



K u r t S c h n e e m a n n

F i n a n z i e r u n g i m K f z - B e t r i e b

Kurt Schneemann
Finanzierung im Kfz-Betrieb

Dipl.-Kfm. Kurt Schneemann

Finanzierung im Kfz-Betrieb

Vogel Buchverlag

Vorwort

Die Finanzierung gehört zu den dauerhaftesten und schwierigsten Problemen eines mittelständischen Kfz-Unternehmers. Mit wenigen Ausnahmen sind die Kfz-Betriebe zu klein, um direkt am Kapitalmarkt Geld aufnehmen oder um kapitalkräftige Investoren als Gesellschafter oder Geldgeber gewinnen zu können. Konjunkturschwankungen, saisonale Schwerpunkte, Umweltprobleme und Energiekostenprobleme, aber auch die Entwicklung des dominierenden Herstellers/Importeurs prägen das wirtschaftliche Umfeld – und diese Situation ist nicht unbedingt einfach zu bewältigen.

Natürlich gibt es für das wichtige Problem der Finanzierung eine große Zahl von Kapitalanbietern und Finanzberatern. Unter den Helfern in Finanzierungsfragen und bei den Kapitallieferanten sind die Seriösen herauszusuchen und unter den Seriösen noch die Geeigneten. Der gute Kontakt zu einer Bank – fast familiär: zur «Hausbank» – half in der Vergangenheit auch bei wirtschaftlich nicht so starken Händlern – also bei den meisten – über die eine und andere problematische Situation hinweg.

Aber das «Kreditgewerbe» ändert sich derzeit in einer immer stärkeren Geschwindigkeit – und es ist weder die genaue Richtung noch das Ziel der Entwicklung abzusehen. Auch es ist nicht besonders hilfreich oder beruhigend, dass der Kfz-Unternehmer den Strukturwandel einer Branche hautnah selbst seit Jahren miterlebt – den Wandel seiner eigenen Branche.

Auf die Änderungen im Bankensektor muss sich der Kfz-Händler einstellen, hierbei soll dieses Buch helfen. Worauf muss man sich einstellen? Hierzu einige Äußerungen aus dem Bankensektor selbst: «Kaum ein Bereich des modernen Bankgeschäftes ist einem so starken Wandel unterworfen wie das Firmenkundengeschäft. Dieser Prozess beginnt erst. Das Verhältnis Bank–Firmenkunde wird sich in den kommenden fünf Jahren radikaler verändern als in den vergangenen fünfzig Jahren ...». Gegensteuern heißt, selbst die Initiative ergreifen, sich über die Marktgegebenheiten aktuell informieren, Eigenkapital verstärken, wirtschaftlich sinnvoll investieren, Rechnungswesen, Organisation und Personal fördern, entwickeln und optimieren und aus der Position der wirtschaftlichen Sicherheit den Markt ausbauen.

Es ist davon auszugehen, dass die traditionellen Bonitätskriterien wie Sicherheiten, Bilanzanalysen oder Kennzahlenauswertungen weiterhin von Bedeutung sind. Fragen der Zukunftsfähigkeit eines Unternehmens werden aber hinzukommen, Planrechnungen, Zieldefinitionen und Mitarbeitermotivation werden bedeutender. Auf jeden Fall ist sicher, dass sich der Preis eines Kredites – also der Zins – nach der Bonität des Kreditnehmers stärker orientiert als bisher. Je schlechter die Bonität, umso höher der Zins.

Dieses Buch richtet sich an die Geschäftsleitungen und die kaufmännischen Führungskräfte von Kfz-Betrieben und kann auch in der kaufmännischen Ausbildung sinnvoll eingesetzt werden. Es konzentriert sich auf die finanziellen Belange mittelständischer Kfz-Unternehmen und konnte somit in seinem Umfang begrenzt bleiben. Meine langjährige Seminarerfahrung im gesamten betriebswirtschaftlichen und juristischen Themenbereich der Kfz-Branche wird – wichtig für dieses Fachbuch – noch ergänzt durch eine mehrjährige Berufserfahrung im Firmenkreditgeschäft bei zwei renommierten Kreditinstituten und bildet die Grundlage der vorliegenden Darstellungen.

Münsingen

Kurt Schneemann

Die Buchgruppe *kfz-betrieb* umfasst derzeit folgende Titel:

JÜRGEN CREUTZIG: Recht des Autokaufs.

WILLI DIEZ/MICHAEL STOLLENMAIER: Kostenmanagement
im Kfz-Betrieb.

MICHAEL DRUMM: Personalführung im Kfz-Betrieb.

BERTHOLD MUCKENHAUPT: Erfolg im Gebrauchtwagengeschäft.

ARMIN REINDL: EDV-Management im Kfz-Betrieb.

KURT SCHNEEMANN/ESTHER LONDRIGO/MARIA SCHÖTZ: After Sales
Management.

KURT SCHNEEMANN/ALFRED LOY/ROLF MICHELFELDER: Buchhaltung im
Kfz-Betrieb.

KURT SCHNEEMANN: Controlling im Kfz-Betrieb.

KURT SCHNEEMANN: Finanzierung im Kfz-Betrieb.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1 Unternehmensfinanzierung: Problemstellung und begriffliche Grundlagen	11
1.1 Die Leistungserstellung im Unternehmen	11
1.2 Die Bilanz und der Begriff «Kapital»	12
1.3 Bewertungsfragen in der Bilanz eines Kfz-Betriebes	15
1.4 Gewinn-und-Verlust-Rechnung	16
1.5 Gegenüberstellung von Eigen- und Fremdkapital	17
1.6 Eigenkapital	17
1.7 Fremdkapital	18
1.8 Finanzierung	18
1.9 Liquidität	19
1.10 Höhe des Kapitalbedarfs	20
1.11 Kapitalbedarfsdeckung	21
1.11.1 Überblick	21
1.11.2 Innenfinanzierung	22
1.11.3 Außenfinanzierung	23
2 Finanzierung und Rechtsform	25
2.1 Die kleine Aktiengesellschaft	25
2.2 Die GmbH	26
2.3 Die offene Handelsgesellschaft – OHG	27
2.4 Die Kommanditgesellschaft – KG	28
2.5 Die GmbH & Co. KG	30
2.6 Die Einzelunternehmung (Einzelkaufmann, Einzelfirma)	30
3 Fremdfinanzierung	33
3.1 Grundlagen	33
3.2 Die kurzfristige Fremdfinanzierung	35
3.2.1 Lieferantenkredit	35
3.2.2 Anzahlungen von Kunden	36
3.2.3 Kontokorrentkredit	36
3.2.4 Wechselkredit	38
3.2.5 Factoring	41
3.2.6 Leasing	42
3.2.7 Fuhrpark-Herstellermiete	45
3.3 Die langfristige Fremdfinanzierung	47
3.3.1 Tilgungsdarlehen	47
3.3.2 Annuitätendarlehen	49
3.4 Sonderfinanzierungen	50
3.4.1 Eurogeldmarktkredite	50
3.4.2 Förderprogramme für Existenzgründer	51
<i>Grundsätze</i>	51
<i>Programmkredite</i>	52

4	Finanztechnische Grundlagen für Bankkredite	53
4.1	Problemstellung	53
4.2	Verzinsung	54
4.3	Zinseszinsen	57
4.4	Zinsfestschreibung	59
4.5	Kreditprovision	60
4.6	Bereitstellungsprovision	61
4.7	Umsatzprovision	61
4.8	Überziehungsprovision	61
4.9	Dokumenteninkasso	62
5	Innenfinanzierung	63
5.1	Finanzierung aus nicht ausgeschütteten Gewinnen	63
5.2	Finanzierung aus Umschichtungen des Vermögens	64
5.3	Finanzierung durch langfristige Rückstellungen	65
5.4	Finanzierung durch Abschreibungen	66
6	Finanzanalyse und Kennzahlenauswertung	67
6.1	Finanzierungsregeln und Bilanzkennzahlen	67
6.2	Die goldenen Finanzierungsregeln	68
6.3	Methoden der finanziellen Unternehmensanalyse	70
6.4	Auswertung von Finanzierungskennzahlen	73
6.4.1	Kennzahlenüberblick	73
6.4.2	Kennzahlen im Einzelnen	76
	<i>Liquidität 1 bis 3</i>	76
	<i>Working Capital</i>	79
	<i>Anlagendeckung 1 und 2</i>	80
	<i>Debitorenlaufzeit</i>	81
	<i>Kreditorenlaufzeit</i>	83
	<i>Cash-flow</i>	85
	<i>Kapitaldienstgrenze</i>	88
	<i>Gesamtkapital-Umschlag</i>	90
	<i>Gesamtkapital-Verzinsung</i>	92
	<i>Return on Investment (ROI)</i>	93
	<i>Eigenkapitalquote</i>	94
	<i>Eigenkapital-Rentabilität</i>	95
6.5	Kapitalflussrechnung	96
7	Kreditsicherheiten	99
7.1	Finanzierung und Sicherheiten	99
7.2	Haftungsfragen und Rechtsform des Unternehmens	101
7.3	Sicherheiten, Beleihungsgrenzen und Bonität des Kreditnehmers	101
7.4	Sicherheiten und Kreditformen	103
7.5	Pfandrechte der Allgemeinen Geschäftsbedingungen	105
7.6	Sicherheiten im Einzelnen	106
	7.6.1 Bürgschaft	106
	7.6.2 Eigentumsvorbehalt	107
	7.6.3 Forderungsabtretungen	108
	7.6.4 Sicherungsübereignung	109
	7.6.5 Grundpfandrechte	110
7.7	Kreditversicherungen	112
8	Finanzplanung	113
8.1	Grundlagen	113

8.2	Planung von Umsatz und Zahlungseingang	115
8.3	Ausgabenplanung für Neufahrzeuge, Gebrauchtfahrzeuge, Teile und Zubehör	117
8.4	Personalausgaben-Planung	118
8.5	Investitions- und Reparaturausgaben-Planung	118
8.6	Planung der sonstigen Ausgaben	118
8.7	Zusammenfassung der Einzelpläne	121
8.8	Grundlagen der langfristigen Planung	122
8.9	Langfristige Planung der Finanzierung, Tilgung und Cash-flow ...	126
9	Banken als Vertragspartner	129
9.1	Auswahl geeigneter Banken für die Händlerfinanzierung	129
9.2	Eckpunkte der persönlichen Vertrauenswürdigkeit	131
9.3	Kreditgespräch	132
9.4	Unterlagen für ein Bankgespräch	135
9.5	Voraussichtliche zukünftige Entwicklung: Rating	136
9.6	Fehler des Kunden im Umgang mit Banken	137
9.7	Fehlermöglichkeiten bei der Finanzierung	138
9.8	Zusammenfassung: Optimierung der Finanzierung eines Kfz-Händlerbetriebes	141
10	Fallbeispiele mit Musterlösungen	143
10.1	Problemstellung	143
10.2	Fallbeispiel 1: Betriebsaufspaltung und Rationalisierungsinvestitionen	144
10.2.1	Unternehmenssituation	144
10.2.2	Bilanzanalyse	144
10.3	Fallbeispiel 2: Erweiterungsinvestitionen	151
10.3.1	Unternehmenssituation	151
10.3.2	Finanzierungsvolumen	151
10.3.3	Bilanzanalyse	152
10.3.4	Finanzierung	156
10.4	Fallbeispiel 3: Der kleine Betrieb	158
10.4.1	Unternehmenssituation	158
10.4.2	Bilanzanalyse	158
10.4.3	Finanzierung	163
	Stichwortverzeichnis	165

1

Unternehmensfinanzierung: Problemstellung und begriffliche Grundlagen

Die finanzielle «Strategiereserve» ist für den Kraftfahrzeughändler von großer Bedeutung. Verstanden wird hierunter die finanzielle Möglichkeit, kurzfristig wirtschaftlich interessante Großeinkäufe tätigen zu können. Dies kann ein Posten Gebrauchtfahrzeuge oder ein Sonderposten von Zubehörteilen sein. Erforderlich sind hierzu entsprechende freie Kreditlinien im kurzfristigen oder mittelfristigen Bereich.

1.1 Die Leistungserstellung im Unternehmen

Bei der Leistungserstellung in einem Unternehmen kann man drei Ebenen unterscheiden, auf denen die Leistung sich realisiert:

- reale Leistungserstellungsebene,
- Finanzierungsebene,
- Dokumentations- und Überwachungsebene.

Auf der Ebene der Leistungserstellung erfolgen die Investitionen in die Produktionsstätten und die erforderlichen Maschinen und Anlagen. Zudem müssen Lager aufgebaut und Mitarbeiter eingestellt werden. Die erstellten Leistungen und Produkte werden am Markt angeboten und abgesetzt.

Gleichzeitig zur Leistungserstellung muss das Unternehmen sicherstellen, dass die erforderlichen Investitionen bezahlt – finanziert – werden, dass der Lageraufbau finanziert werden kann und die Mitarbeiter bezahlt werden können. Durch den Leistungsabsatz fließen die investierten Mittel in das Unternehmen zurück.

Leistungsabsatz

Auf der dritten Ebene werden die beiden vorausgehenden Ebenen zahlenmäßig erfasst, systematisiert, überwacht und gesteuert. Dieser Finanzierungskreislauf ist in Tabelle 1.1 dargestellt.

Tabelle 1.1 Finanzierungskreislauf

Leistungsebene	Finanzierungsebene	Dokumentation/ Überwachung
Bereitstellung Investitionen: Grund und Boden Maschinen, Anlagen Vorräte/Lagerbestände Kapitalverwendung	Bereitstellung Finanzierung von außen: Eigenkapital Fremdkapital Kapitalbeschaffung	Kapitalverwendung: Aktivseite der Bilanz Kapitalbeschaffung: Passivseite der Bilanz
Leistungserstellung	Liquiditätsbedarf	Ausgaben Gewinn-u.-Verlust- Rechnung Aufwand/Kosten
Absatz der produzierten Leistungen	Liquiditätsrückfluss	Einnahmen Gewinn-u.-Verlust- Rechnung Ertrag/Erlöse
	Reinvestition Kredittilgung Gewinnausschüttung	

Liquiditätsrückfluss Nach dem Rücklauf des investierten Kapitals durch den Umsatzprozess stehen nunmehr dem Unternehmen Mittel zur Verfügung, notwendige Neuinvestitionen vorzunehmen, wenn erforderlich, Kredite zurückzahlen beziehungsweise erwirtschaftete Gewinne auszuschütten. Nachvollziehbar wird der Finanzierungsprozess im Rechnungswesen des Unternehmens, das somit die notwendige Grundlage einer sicheren Finanzierung darstellt.

Rechnungswesen

1.2 Die Bilanz und der Begriff «Kapital»

Bei der Frage der Mittelherkunft eines Unternehmens wird die Frage behandelt, woher das Unternehmen das notwendige Kapital zur Finanzierung des Anlagevermögens und des Umlaufvermögens erhält, welche rechtlichen Gegebenheiten zu beachten sind, welches die günstigsten Finanzierungsmittel sind und wie der Kapitalbedarf vorausschauend geplant werden kann.

Kapital Gehen wir von dem Begriff Kapital aus, handelt es sich um die Summe der Passivseite einer Bilanz. Dies ist betragsmäßig die gleiche Summe wie die Aktivseite und somit der Gegenposten zum Anlagevermögen und zum Umlaufvermögen eines Unternehmens. Die Passivseite der Bilanz stellt gleichzeitig die Höhe der Verpflichtungen (Schulden) gegenüber den Kapitalgebern dar.

Die Bilanz zeigt also auf der einen Seite (Passivseite) die Kapitalherkunft, auf der anderen Seite (Aktivseite) die Kapitalverwendung auf. Die Passivseite, auf der das Kapital des Unternehmens dargestellt wird, kann nunmehr nach rechtlichen Kriterien in Eigenkapital und Fremdkapital aufgeteilt werden. Man kann nach dieser Aufteilung sowohl dem Eigenkapital als auch dem Fremdkapital typische Eigenschaften zuordnen, wobei in der Praxis Abwandlungen oder auch Überschneidungen vorkommen können.

Kapitalherkunft
Kapitalverwendung

Eine Bilanz ist – wie dargestellt – die Aufstellung von den Vermögenswerten, den Schulden und dem Eigenkapital eines Unternehmens. Wie diese Aufstellung theoretisch aussehen kann, ist an den Bilanzmodellen der Tabellen 1.2 bis 1.4 dargestellt.

Eigenkapital

Zum Verständnis dieser Modelle ist noch unbedingt folgende (buchungstechnische) Definition des Eigenkapitals zu beachten:

Das Eigenkapital ist stets der Unterschiedsbetrag zwischen dem Vermögen eines Unternehmens und dessen Schulden.

1. *Fall*: Das Vermögen ist größer als die Schulden des Betriebes (Normalfall), das Eigenkapital steht als Ausgleichsgröße auf der Passivseite der Bilanz (Tabelle 1.2).

2. *Fall*: Die Schulden sind größer als das Vermögen des Unternehmens. Das Eigenkapital steht jetzt auf der Aktivseite der Bilanz – *Minderkapital* (Tabelle 1.3). (Möglich wäre es auch, das Eigenkapital als Minusposten auf der Passivseite zu verbuchen.)

Minderkapital

Tabelle 1.2
Schema einer üblichen Bilanz

Aktiva/Bilanz	Passiva/Bilanz
Vermögen	Eigenkapital
	Schulden
Bilanzsumme	Bilanzsumme

Tabelle 1.3
Schema einer überschuldeten Bilanz

Aktiva/Bilanz	Passiva/Bilanz
Vermögen	Schulden
Eigenkapital	
Bilanzsumme	Bilanzsumme

Tabelle 1.4 Bilanzbeispiel

Aktiva/Bilanz		Passiva/Bilanz		
Anlagevermögen		Eigenkapital	1 175 000,-	
Grundstücke	750 000,-	Fremdkapital		
Gebäude	1 230 000,-		Langfristige Kredite	2 975 000,-
Betriebsausstattung	200 000,-		Kurzfristige Kredite	
Umlaufvermögen		Bankkontokorrent	985 000,-	
Warenbestand	3 900 000,-	Lieferanten		
Forderungen	570 000,-	Verbindlichkeiten	1 275 000,-	
Kasse	1 200,-	sonstige		
		Verbindlichkeiten	241 200,-	
Bilanzsumme	6 651 200,-	Bilanzsumme	6 651 200,-	

Zu Übungszwecken könnte eine Bilanz in einem Kfz-Betrieb wie in Tabelle 1.4 aussehen.

Die wichtigsten Posten der **Aktivseite** einer Bilanz sind:

a) *die Positionen des Anlagevermögens*

die nicht abnutzbaren (und somit nicht regelmäßig abschreibbaren) Grundstücke, die Gebäude, Maschinen und maschinellen Anlagen, Betriebsausstattung, Geschäftsausstattung und die Vorführwagen.

Anlagevermögen

Als Anlagevermögen versteht man alle Vermögensteile eines Unternehmens, die langfristig im Unternehmen bleiben und dazu dienen, dass das Unternehmen seine Leistung erbringen kann.

b) *die Positionen des Umlaufvermögens*

die Warenbestände (neue Fahrzeuge, eigene, gebrauchte Fahrzeuge, Bestände an Ersatzteilen und Zubehör), die Forderungen, gegebenenfalls die Bankguthaben und der Kassenbestand.

Umlaufvermögen

Als Umlaufvermögen versteht man die Vermögensteile, die umgesetzt werden, d.h. die nur kurzfristig im Unternehmen verbleiben. Es finden ständig Zu- und Abgänge statt.

Die wichtigsten Posten der **Passivseite** sind:

Eigenkapital

a) das *Eigenkapital*,

b) die *langfristigen Schulden* (Verbindlichkeiten, Kredite) – dies sind Bank- und sonstige Kredite, die dem Unternehmen länger als vier Jahre

zur Verfügung stehen. Man finanziert hiermit das Anlagevermögen und einen Teil des Umlaufvermögens; und

c) die *kurzfristigen Schulden*, die wiederum unterteilt sind in die kurzfristigen Bankverbindlichkeiten (Kontokorrent), die Lieferantenverbindlichkeiten (wobei in der Kfz-Branche zu beachten ist, dass je nach Fabrikat die Finanzierung des Neufahrzeugbestandes als Lieferantenverbindlichkeiten oder als Bankverbindlichkeiten der jeweiligen Hersteller-/Importeurbank ausgewiesen werden) und gegebenenfalls die Schuldwechsel.

Diese Positionen sind ebenfalls Fremdkapital, stehen dem Unternehmen aber nur kurze Zeit zur Verfügung. Sie ändern sich in Höhe und Zusammensetzung rasch.

Die Bilanzsumme ist auf der Aktiv- und der Passivseite immer gleich groß (Bilanzgleichung), da – wie bereits dargestellt – das Eigenkapital stets den Ausgleich zwischen den Vermögenswerten (Aktivposten) und den Schulden (Verbindlichkeiten) eines Unternehmens herstellt.

Fremdkapital

1.3 Bewertungsfragen in der Bilanz eines Kfz-Betriebes

Die Frage der Bewertung der Bilanzpositionen ist bei späteren Kreditverhandlungen mit einer Bank von großer Wichtigkeit. Für die Banken stellen die Vermögenswerte der Aktivseite Kreditsicherheiten dar, deren Wert einen wesentlichen Ausschlag bei der Bewilligung oder Ablehnung eines Kredites geben kann. Da die Wertansätze der Bilanz nicht unbedingt mit dem tatsächlichen Wert der Gegenstände übereinstimmen – steuerrechtliche und handelsrechtliche Bewertungsrichtlinien können zu erheblichen Abweichungen führen –, muss ein Kreditnehmer sich über die Bewertungsregeln, die in einer Bilanz zum Ansatz kommen, grundsätzlich informieren.

Kreditverhandlungen

Bewertungsregeln

Bei der Bewertung muss man zwischen dem Anlagevermögen und dem Umlaufvermögen eines Betriebes unterscheiden.

Das **Anlagevermögen** wird von einem Betrieb regelmäßig genutzt und damit abgenutzt. Deshalb wird das Anlagevermögen regelmäßig abgeschrieben, um diesen Wertverlust buchmäßig zu erfassen. Ausgangsgröße hierbei sind stets die Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten. Es ist offensichtlich, dass der aktuelle Marktwert des jeweiligen Vermögensgegenstandes nur zufällig mit dem Buchwert (Anschaffungskosten abzüglich Abschreibungen) übereinstimmen wird. Die steuerrechtlichen, aber auch die handelsrechtlichen Abschreibungen treffen den tatsächlichen Wertverfall selten, so dass es zu teilweise erheblichen Abweichungen zum tatsächlichen Wert kommen kann. Erläuterungen zum «tatsächlichen» Wert der Vermögensgegenstände sind somit für die meisten Kreditgesuche unbedingt notwendig.

Abschreibung

Das **Umlaufvermögen** ist meist nur kurz im Betrieb, es schlägt sich schnell um. Im Normalfall wird es dadurch nicht abgenutzt/abgewertet. Eine regelmäßige Abschreibung entfällt somit. Trotzdem können Ereignisse im Einzelfall eintreten, die zu einem Wertverlust führen, der buchhalterisch erfasst werden muss. Man spricht dann nicht von «Abschreibung», sondern von einer «Wertberichtigung».

Nach welchen Grundsätzen findet nunmehr die Bewertung von Anlagevermögen und Umlaufvermögen statt?

Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten

Ausgangsgröße und gleichzeitig die unbedingte Wertobergrenze für alle Vermögensgegenstände – gleichgültig, ob im Anlagevermögen oder im Umlaufvermögen – sind gemäß § 253 HGB die Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten.

Vermögensgegenstände des abnutzbaren Anlagevermögens sind planmäßig auf die Jahre ihrer mutmaßlichen Nutzung abzuschreiben.

Wertberichtigung

Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens sind dann auf einen niedrigeren Wert abzuschreiben (Wertberichtigung), wenn aufgrund eines Ereignisses (Schadens) eine Wertminderung eingetreten ist oder eintreten droht.

In der Fachliteratur gibt es eine Reihe von Bewertungsgrundsätzen; für die Praxis mittelständischer Betriebe dürften folgende Bewertungsgrundlagen die häufigsten Bewertungsprobleme abdecken:

1. Bewertungsgrundlage:

die Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten – gleichzeitig die Wertobergrenze;

2. Bewertungsgrundlage:

Niederstwertprinzip

Niederstwertprinzip mit zwei Unterprinzipien

2.1 Unterprinzip:

Drohende Verluste müssen ausgewiesen werden (mit den Verlusten muss bei vernünftiger kaufmännischer Vorsicht gerechnet werden).

2.2 Unterprinzip:

Nicht realisierte Gewinne dürfen nicht ausgewiesen werden (Verträge müssen wirksam abgeschlossen und erfüllt worden sein).

1.4 Gewinn-und-Verlust-Rechnung

Obwohl die Gewinn-und-Verlust-Rechnung nicht *die* Bilanz im engeren Sinne ist, gehört schon vom Buchungsaufbau die Gewinn-und-Verlust-

Rechnung notwendigerweise zu einer Bilanz. Eine Reihe von Bilanzkennzahlen sind nur mit Hilfe der Werte aus der Gewinn-und-Verlust-Rechnung zu erstellen. Steuerrechtlich und handelsrechtlich ist die G+V ebenfalls Bestandteil einer ordnungsgemäßen Rechnungslegung. Unter Berücksichtigung der Struktur der Kraftfahrzeug-Händlerbetriebe ist bei der Bilanzanalyse zu beachten, dass überwiegend nur Steuerbilanzen vorliegen und dass die Gliederungsvorschriften des Handelsgesetzbuches für Bilanz und G+V teilweise nicht berücksichtigt werden. Für Analysezwecke ist eine sinnvolle Zusammenfassung bzw. Straffung der Zahlenwerke nach den Branchenerfordernissen zu empfehlen, um zu übersichtlichen, zielorientierten Aussagen kommen zu können.

1.5 Gegenüberstellung von Eigen- und Fremdkapital

Eigen- und Fremdkapital sind die «Finanzierungsquellen» eines Unternehmens. Die rechtlichen und betriebswirtschaftlichen Unterschiede beider Finanzierungsformen sind sehr erheblich; sie sind in Tabelle 1.5 dargestellt.

Tabelle 1.5 Unterschiede zwischen Eigen- und Fremdkapital

Eigenkapital	Fremdkapital
1. Kein Verzinsungsanspruch, dafür aber Gewinnanwartschaft.	1. Anspruch auf feste Verzinsung.
2. Steht dem Unternehmen zeitlich unbegrenzt zur Verfügung, das Entnahmerecht ist begrenzt.	2. Es ist zeitlich befristet und hat Anspruch auf Rückzahlung.
3. Haftet für die Unternehmensschulden, Anspruch besteht nur auf den Erlös nach einer Liquidation.	3. Die Rückzahlung wird garantiert und erfolgt vor dem Eigenkapital.
4. Hat das Recht, auf die Unternehmenspolitik einzuwirken.	4. Im Idealfall keinen Einfluss auf die Unternehmenspolitik.
5. Eigenkapital ist an der Erhaltung des Unternehmens interessiert.	5. Ist lediglich an seiner eigenen Erhaltung interessiert.
6. Hat Anspruch auf Einblick in die Unternehmensverhältnisse.	6. Hat im Idealfall nur begrenzten Einblick in die Unternehmensverhältnisse.

1.6 Eigenkapital

Unter Eigenkapital versteht man bei Einzelunternehmen und offenen Handelsgesellschaften (OHG) das Kapital der Inhaber bzw. Gesellschafter; bei Kommanditgesellschaften (KG) das Kapital der Komple-